

Aar-Bote.

Kreisblatt für den Unter-Taunus-Kreis

Tageblatt für Langenschwalbach.

Nr. 167

Langenschwalbach, Dienstag 21. Juli 1914

53. Jahrg.

Gedenktage und denkwürdige Tage.

21. Juli.

1816 Julius Sturm, Dichter, geb. Köstlich, † 2. Mai 1896
Leipzig. 1839 Ernst Scherenberg, lyrischer Dichter, geb.
Sommerlande, † 18. September 1905 Eisenach. 1839 Gustav
Friedrich von Schönberg, Nationalökonom, geb. Stettin, † 3.
Januar 1908 Tübingen.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Betrifft: Sommerferien.

Im Schulverband Ißlein sind die Sommerferien vom 20.
Juli bis 2. August.
Langenschwalbach, den 18. Juli 1914.

Der Königliche Landrat: von Trotha.

Die Herren Bürgermeister des Kreises werden auf den im
Reg.-Amtsblatt Nr. 26 pro 1913 abgedruckten Erlaß des Herrn
Handelsministers vom 12. Juni d. J. S. III. 5703 betr. Ac-
cidenzapparate der Firma Rheinische Gesellschaft für autogene
Metallbearbeitung in Köln a. Rh. besonders hingewiesen.
Langenschwalbach, den 15. Juli 1914.

Der Königliche Landrat:
v. Trotha.

Nach einer Mitteilung des Herrn Oberlandesgerichtspräsidenten
in Frankfurt a. M. hat der Königliche Oberlandesgerichtsrat
Sag zu Frankfurt a. M. eine umfassende Darstellung des
Rassauischen Privatrechts in seiner Geltung seit dem 1. Januar
1800 bearbeitet. Das Manuskript liegt druckfertig vor. Es
wird bei Limbarth in Wiesbaden erscheinen. Als Preis für
ein gebundenes Exemplar (etwa 18 Druckbogen) sind 7.50 M.
genommen. Die Schrift enthält außer einer ein-
zelnen, auf quellenmäßiger Forschung in den Rassauischen
Ministerialakten, Gesetzen und Gerichtsentscheidungen beruhenden
Darstellung des Rassauischen Liegenschaftsrechts und ehelichen
Vertr. und Erbrechts (Erbzuchtrechts) u. a. das jetzt geltende
Recht hinsichtlich der juristischen Personen, der Gesindeverhält-
nisse, des Nachbarrrechts (Heusfahrten usw.), der religiösen Er-
ben, des Vertrags u. v. und ist bestimmt, das veraltete Werk
zu ersetzen, dessen Neubearbeitung sich längst als
ein vielfach empfundenes Bedürfnis herausgestellt hat.

Ich empfehle das Werk zur Beschaffung für den Dienst-
gebrauch und ersuche Euer Hochwohlgeboren ergebenst, die Ge-
meindevorstände des hiesigen Kreises von dem Erscheinen des
Werkes in Kenntnis zu setzen und darauf hinzuwirken, daß das
Werk, welches den Gemeindevorständen auch mittlerer Gemeinden
benötigt sein dürfte, von mittleren und größeren Gemeinden
bestellt wird. Die Magistrate der Städte sind besonders ver-
pflichtet.
Wiesbaden, den 3. Juli 1914.

Der Regierungs-Präsident.
J. A.: Höffer.

Wird den Herren Bürgermeistern des Kreises zur Kenntnis-
nahme mitgeteilt. Ich empfehle die Beschaffung des Werkes.
Bestellungen darauf können bei mir gemacht werden.
Langenschwalbach, den 15. Juli 1914.

Der Königliche Landrat:
v. Trotha.

Seit längerer Zeit wird in deutschen Tageszeitungen und
Zeitschriften unter dem Namen Sargol ein Präparat als „bestes
Nahrungsmittel für Magere und Schwache“ angepriesen, das eine
an das Wunderbare grenzende Wirkung auf die Erhöhung des
Körpergewichts und auf die Erlangung schöner runder Körper-
formen haben soll. Die Société Sargol in Paris, die das
Mittel vertreibt, verspricht jedermann nach dem Gebrauch ihres
Präparats eine Gewichtszunahme von 10 bis 20 Pfund in
ganz kurzer Zeit.

An das Kaiserliche Generalkonsulat in Paris gelangen zahl-
reiche Anfragen aus Deutschland über den Wert dieses Mittels
und die Vertrauenswürdigkeit der Firma, die sich mit seinem
Vertriebe befaßt.

Nach der Untersuchung von Hannich und Kroll (Apotheker-
zeitung 1913 Nr. 55) besteht das in Tablettenform verkaufte
Mittel aus einer Masse von Zucker, Kakaó, Eiweißkörpern und
verkleisterter Stärke, der geringe Mengen von Salzen und
organischen Phosphorverbindungen (Phosphatide) beigemischt
sind. Stark wirkende Stoffe sind anscheinend nicht darin ent-
halten. 30 solcher Tabletten im Gewichte von etwa 1,8 Gr.,
von denen täglich 3 Stück eingenommen werden sollen, werden
für 5 M. verkauft. Die mit 3 solchen Tabletten dem Organis-
mus täglich zugeführten Nährstoffmengen sind so gering, daß
sie für die menschliche Ernährung nicht von Bedeutung sein
können. Der Preis ist unverhältnismäßig hoch, die Angaben
der Reklame sind zur Täuschung und Irreführung des Publi-
kums geeignet.

Vor dem Ankauf des Mittels ist bereits von dem Gesund-
heitsamte der Stadt Leipzig öffentlich gewarnt worden, weil
der Vertrieb dieses Mittels auf die Ausbeutung leichtgläubiger
Personen hinauslaufe.

Eure Hochgeboren (Hochwohlgeboren) ersuche ich ergebenst,
in geeigneter Weise vor dem Bezuge des Heilmittels Sargol
öffentlich zu warnen.

Uebersendungsbeispiele für die Landräte und kreisfreien Städte
sind beigelegt.

Berlin, den 24. Juni 1914.

Der Minister des Innern.
J. A.: Kirchner.

Wird veröffentlicht.

Langenschwalbach, den 15. Juli 1914.

Der Königliche Landrat: v. Trotha.

Ortsstatut

der Landgemeinde Hennethal.

Auf Grund des Beschlusses der Gemeindeversammlung (Ge-
meindevertretung) vom 15. April 1913 wird gemäß § 4 und 5
des Gesetzes über die Reinigung öffentlicher Wege vom 1. Juli
1912 (Gesetz-Sammlung Seite 187) und § 6 der Landgemeinde-
ordnung vom 4. August 1897 — G. S. S. 301 — folgendes
Ortsstatut erlassen:

§ 1.

Die Verpflichtung zur polizeimäßigen Reinigung aller ihr
unterliegenden, innerhalb der geschlossenen Ortslage belegenen
öffentlichen Wege jeglicher Art wird den Eigentümern der an-
grenzenden bebauten Grundstücke, mit der Maßgabe auferlegt,
daß bei Leistungsunfähigkeit der Eigentümer an ihre Stelle die
Landgemeinde zur polizeimäßigen Reinigung verpflichtet ist.

§ 2.

Den Eigentümern (§ 1) werden solche zur Nutzung oder
zum Gebrauch dinglich Berechtigte gleichgestellt, denen nicht bloß

eine Grunddienbarkeit oder eine beschränkte persönliche Dienstbarkeit zusteht. Jedoch werden den Eigentümern auch die Wohnungsberechtigten (§ 1093 (Bürgerlichen Gesetzbuch)) gleichgestellt.

§ 3.

Die nach § 2 Verpflichteten sind in erster Reihe, die nach § 1 Verpflichteten erst in zweiter Reihe zur polizeimäßigen Reinigung verpflichtet.

§ 4.

Die Landgemeinde übernimmt es als ihre Obliegenheit, mit einer Versicherungsanstalt einen Vertrag abzuschließen, wonach sie im eigenen Namen für die nach §§ 1 und 2 Verpflichteten die Versicherung gegen die Haftpflicht nimmt, die diese Verpflichteten wegen Nichterfüllung oder mangelhafter Erfüllung der ihnen nach diesem Ortsstatut obliegenden Verpflichtung zur polizeimäßigen Reinigung trifft.

§ 5.

Durch das Ortsstatut wird nicht berührt die gemäß § 1 Abs. 1 Satz 2 des Gesetzes bestehende Verpflichtung, des zur Unterhaltung der Brückendurchlässe und ähnlichen Bauwerke öffentlich-rechtlich Verpflichteten zu ihrer polizeimäßigen Reinigung unterhalb der Oberfläche des Weges.

§ 6.

Das Ortsstatut tritt am 1. Mai 1913 in Kraft.

Alle diesen Bestimmungen etwa entgegenstehenden ortstatutarischen Bestimmungen hiesiger Gemeinde werden hiermit aufgehoben.

Hennethal, den 15. April 1913.

Der Gemeindevorstand:
Enderz, Bürgermeister.

Nach erfolgter Zustimmung der Ortspolizeibehörde zu Hennethal genehmigt.

Langenschwalbach, den 10. September 1913.

Der Kreisausschuß: v. Trotha.

Tagesgeschichte.

* Kassel, 18. Juli. Auf Schloß Wilhelmshöhe wird als Gast des Kaisers bei den großen Kaisermanövern auch König Georg von England erwartet. Der König von Italien nimmt bekanntlich gelegentlich der Kaisermanöver auf dem Schloße in Bad Homburg v. d. H. Wohnung. Auch der österreichische Thronfolger, Erzherzog Karl Franz Joseph und Erzherzog Friedrich sollen auf Schloß Homburg v. d. H. eintreffen, doch scheint Bestimmtes über die Anwesenheit des Thronfolgers und des neuen Generalinspektors der österreichischen Armee noch nicht festzustehen.

* Diedenhofen, 18. Juli. Der König von Italien wird bei seinem Aufenthalt in Deutschland anlässlich seiner Teilnahme an den Kaisermanövern sein preussisches Husarenregiment König Humbert von Italien (1. Kurhessisches Nr. 13) in Diedenhofen besichtigen.

* London, 18. Juli. Heute Vormittag ist der König in Begleitung des Prinzen von Wales von London abgereist, um sich nach Portsmouth zu begeben, wo er die dort versammelte Flottenflotte inspizieren wird. Ueber 200 englische Schiffe liegen bei Spithead versammelt, darunter 54 große Kampfschiffe, bemannt mit rund 80 000 Seeleuten.

* Kamerun 30 Jahre deutsch. Am 14. Juli 1884, somit vor 30 Jahren, hißte Nachtigall an der Küste Kameruns die deutsche Flagge. Unter dem Einfluß englischer Umtriebe waren in den ersten Jahren Eingeborenen-Unruhen an der Küste zu unterdrücken, was die kleinen Kreuzer „Olga“ und „Bismarck“ durchführten. Verhältnismäßig spät erst drang eine deutsche militärische Expedition ins Hinterland vor; Oberstleutnant Pabel erreichte 1902 den Tschadsee. Seitdem ist viele Arbeit geleistet worden. Das Bild des heutigen Kamerun macht der deutschen kolonialen Verwaltungstätigkeit alle Ehre. Die nun durch das Abkommen mit Frankreich erweiterte Kolonie wird sich hoffentlich in Zukunft, wenn die Erschließung so weitere Fortschritte macht, als einer der wertvollsten und einträglichsten Teile des deutschen Kolonialgesetzes erweisen.

Bermischtes.

* Warnung. Bei der jetzigen Zeit der Reife des Getreides ist es angebracht, darauf hinzuweisen, daß die Ge-

pflanzung vieler Menschen beim Vorübergehen an Fruchtenden Getreidekörnern in den Mund zu nehmen und zu kauen, gefährlich ist. An dem trockenen Getreide haftet sehr leicht ein Pilz, der Erreger der gefährlichen Strahlenpilzkrankheit, der hierdurch in den Mund gelangt und von hier aus eine unheilvolle Tätigkeit beginnt.

* Warnung vor den Grundstücksoffertenblätter. Begegnet man Ankündigungen folgender oder ähnlichen Inhalts: Ich suche Bohn- oder Geschäftshaus in . . . oder umgesehen zu hohem Preise zu kaufen. Offerten an Chiffre R. R. zu lagern. Jeder Leser der Anzeige glaubt es natürlich, einem ernsthaften Käufer zu tun zu haben und schreibt, er gerade ein solches Objekt zu verkaufen hat, an die genannte Chiffre. Schon nach einigen Tagen kommt ein feingekleideter, redegewandter Herr. Er besieht sich das Haus von unten bis oben, fragt, was es kosten solle, bezeichnet die Forderung sehr niedrig und äußert, das Haus sei mehr wert, der Eigentümer solle doch mehr fordern, er werde ihm sicher einen Liebhaber dafür bringen. Dann läßt er sich ein Prospekt versprechen für den Verkauf des Hauses geben, und so geht nebenbei erwähnt er dem Verkäufer, der nun schon mit Sicherheit einen Liebhaber zu finden hofft, er möge in der Grundstückszeitung, die von Tausenden von Liebhabern gelesen wird, annuncieren, die Annoncenkosten würden von der später werdenden Verkaufsprovision abgezogen werden. Bei dem Umfange der Anzeige wird kein Wort erwähnt. Wer den nicht kennt, unterschreibt und erhält nach kurzer Zeit schon eine Firma aus Berlin, Hamburg, Dresden oder einer anderen Großstadt die Anforderung, einen außerordentlich hohen Betrag für Inserate zu bezahlen, die in den wertlosen, vielfach in der Zahl der nötigen Belegblätter gedruckten Offertenblättern erscheinen. Das angebliche Verkaufsinstitut bemüht sich nicht im geringsten um einen Verkauf, da es ihm nur die Inserationsgebühren ankommt. Beschwerden gegen den zweifelhaften Institute hilft jederzeit an Hand ihres reichhaltigen Materials die Zentralstelle zur Bekämpfung der Schwindfirmen in Lübeck, Parade 1, ab. Auch erteilt die Zentralstelle in Wiesbaden den von solchen Firmen gegebenen minderbemittelten Personen kostenlose Auskunft.

* Eine für Jäger wichtige Gerichtsentscheidung teilt die Jagdzeitung „Hubertus“ mit: Ein Jäger war angezeigt worden, weil er beim Betreten eines Gasthauses sein Gewehr nicht entladen hatte. Das Gericht entzog dem Jäger den Jagdschein auf die Dauer von 3 Jahren. Sämtliche Berufungsinstanzen wiesen die Berufung des Verurteilten zurück.

* Limburg, 17. Juli. Ein Freiballon passierte am nachmittag zwischen 1 und 2 Uhr von der unteren kommend unsere Stadt und landete alsbald am Offiziersplatz. Es handelte sich um einen Militärballon, der die Bezeichnung „Kortroff“ trug. Der Ballon war mit zwei Offizieren und einer Besatzung besetzt. Wohl infolge der auf den Messinstrumenten gezeigten Gewitter beschlossen die Insassen, hier zu landen. Nachdem die Ausströmung des Gases sich vollzogen hatte, wurde der Ballon verpackt und mittels Wagen nach dem Bahnhof zur Weiterbeförderung gebracht.

* Mainz, 18. Juli. Auf Veranlassung der Mainzer Staatsanwaltschaft ist in Köln der neunzehnjährige Tagelöhner Karl Becker aus Heidesheim bei Mainz festgenommen worden, da er im Verdacht steht, Schlepperdienste für die französische Fremdenlegion geleistet zu haben. Bei Becker wurden Utensilien mit belastendem Material gefunden. Die nähere Untersuchung führte auch zur Verhaftung mehrerer anderer Burschen aus Mainzer Vororten. Der siebzehnjährige Anton Gebhardt, ein Bursche aus einem dieser Vororte, gab bei seiner Vernehmung an, daß er von Becker einem Werbebureau in Mainz zugeführt worden sei. Man habe ihn dort aber wegen Untauglichkeit wieder entlassen.

* Wehlar, 17. Juli. Auf einem durch die Regenfälle der letzten Tage gebildeten Teiche vergnügten sich heute nachmittag die im Alter von 10 und 13 Jahren stehenden Söhne des Schneiders Petry von hier mit Fahren auf einem Floß. Dieses kippte um und die beiden Knaben ertranken.

* Duisburg, 19. Juli. In der Nähe von Dinslaken ist ein Militär-Doppeldecker in den Rhein gestürzt, wobei der Flieger ertrank.

KÖNIGL.
FACHINGEN

bei
Gicht, harnsaurer
Diathese, Diabetes

KÖNIGL.
FACHINGEN

bei
Sodbrennen,
Nieren-, Blasen-
und Harnleiden.

KÖNIGL.
FACHINGEN

* Hamburg, 18. Juli. Das Militär-Luftschiff „L. III“, das gestern früh gegen 6 Uhr zu einer Kreuzfahrt über der Nordsee aufgestiegen war, ist heute Morgen nach ununterbrochener 22 stündiger Fahrt über dem Meere wohlbehalten zurückgekehrt und auf dem Flugplatz Fuhlsbüttel gelandet.

* Berlin, 18. Juli. Der Flieger Vasser und sein Flugzeug Dr. Elias, die Dienstag früh 4 Uhr auf einem Rumpfler-Militärdoppeldecker aufgestiegen waren und vormittags 10 Uhr in Budapest landeten, sind Mittwoch früh von Budapest fortgeflogen und um 10 Uhr vormittags in Sofia gelandet. Sie führten beide Flüge ohne Zwischenlandung aus.

* Paris, 19. Juli. Bei dem im Tuileriengarten stattgehabten Aufstieg der Freiballons, welche an dem Wettflug des Großen Preises des Aéroklubs von Frankreich teilnehmen, ereignete sich ein schwerer Unfall. Der französische Ballon „Toto“, in dessen Korb sich der bekannte Luftschiffer Vanchet als Lenker und Duval als Fluggast befanden, stieß an einen Baum, so daß das Netz zerriß. Der Ballon flog davon, während der Korb sehr schwere Verletzungen. Der Zustand Duvals soll hoffnungslos sein. Für den Wettflug sind 24 Ballons angemeldet, darunter die deutschen Ballons „Leipzig“, Lenker Apfel, „Breslau“, Lenker Haben und „Barmen“, Lenker Henoch.

* New York, 17. Juli. Bei Fairmont in der Nähe von Norfolk in Virginien stieß ein elektrischer Eisenbahnzug mit einem Kohlenzug zusammen. 6 Personen wurden getötet, mehr als 20 verwundet.

Letzte Nachrichten.

* Saarbrücken, 19. Juli. Heute fand in Anwesenheit von Vertretern der Zivil- und Militärbehörden und unter ständiger Anteilnahme der Saarbevölkerung die Einweihung des Flugstützpunktes Saarbrücken statt. Aus diesem Anlaß waren von den Fliegerstationen bzw. Abteilungen Metz, Straßburg, Saarburg, Wittich, Freiburg i. B. und Darmstadt insgesamt 18 Flugzeuge eingetroffen, die sämtlich glatt auf dem Landungsplatz landeten, um bald darauf prächtige Schleifen, Spiralen, Landungs- und Sturzflüge zu zeigen. Es waren Preise gestiftet für Flieger am Vor- und Nachmittag unermüdet starteten und dabei herrliche Proben ihrer Flugkunst zeigten.

* Berlin, 20. Juli. Dem Motorboot „Gustav“, das gestern mit etwa 30 bis 40 Personen an Bord einen Ausflug nach der Oberspreewäldchen machte, ging bei der Rückkehr in der Nähe der Oberbaumbrücke halb nach Mitternacht der Benzinvorrat auf die Neige. Beim Ausschütten von neuem Benzin soll der Bootführer mit einem Streichholz der Flüssigkeit zu nahe gekommen sein. Plötzlich stand das ganze Vordergeschiff in Flammen. Eine furchtbare Panik entstand auf dem Boot, das gerade noch bis ans Ufer gebracht werden konnte. Die sofort alarmierte Feuerwehr konnte den Brand schnell löschen und die Verwundenen an Land schaffen, von denen 4 erheblich verletzt wurden. Der Führer des Motorbootes, dem wahrscheinlich die Schuld an dem Unglück beizumessen ist, soll über Bord gesprungen und verschwunden sein.

Notizes.

— Morgen Dienstag Abend findet das Benefiz-Konzert für unseren Kapellmeister, Herrn Fingel, statt. Es wird ein Kunstgenuss. Wir erwähnen daraus nur: Ouvertüre zu „Coriolan“ von „Symphonie Nr. 5“. Das Orchester wird bedeutend verstärkt sein. Während seiner Studienzeit an der Hochschule für Musik in Berlin lernte unser Kapellmeister einen Lieblingschüler unseres alten Kapellmeisters Joachim kennen, Herrn Hans Kötscher, der, einer ersten Musikfamilie in dem altberühmten Kunststädtchen Weimar entstammend, an der königlichen Hochschule unter Leitung Joachims, in dessen Pause er mehrere Jahre wohnte, seine Studien vollendete. Er ist jetzt erster Konzertmeister des großen Baseler Sinfonieorchesters, in dem gleichzeitig mit ihm auch Herr Fingel tätig war, und wird am Benefizabend seines alten Freundes mitwirken durch den Vortrag des „Klassischen aller Violinkonzerte“ von Beethoven. Nach dem Besagten dürfen wir eine musterghlge Wiedergabe dieses großen Violinkonzertes erwarten. — Herr Kapellmeister Fingel hat sich während der kurzen Zeit seines Hierseins allgemein große Sympathien erworben, nicht nur durch seine Tüchtigkeit als Musiker und Dirigent, sondern auch wegen der Liebenswürdigkeit seines Wesens und der Ehrlichkeit und Offenheit seines Charakters. Möchte darum auch das Konzert recht zahlreich besucht sein.

Marktbericht.

Diez, 17. Juli. Fruchtmarkt. Roter Weizen 16,90—00,00 M. brauner Weizen 16,50 M., Korn 19,90—0,000 M., Brau-Gerste 10,00—00,00 M., Futter-Gerste 0,00 M., Hafer 9,00—0,00, Butter 2,20—0,00 M., Eier 2 Stück 15 Pf.

Das Forsthaus im Teufelsgrund.

Detektiv-Roman von F. Eduard Flügger.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Hertha!“ zum ersten Male kam ihr Vorname von seinen leidenschaftlich zitternden Lippen, „Hertha, warum sorgen Sie sich um mich?“

Sie antwortete nicht, sondern winkte nur immer hinunter nach dem Tal, wo die Häuser eine Sicherheit boten. Er aber faßte ihre beiden Hände und drückte sie leidenschaftlich an die Lippen.

„Hertha, darf ich Ihre Angst richtig deuten, soll mir wirklich das große Glück beschieden sein...?“

Sie schwieg, aber sie hatte nicht die Kraft, ihm ihre Hände zu entziehen und trotz der Angst, die sich auf ihrem holden Antlitz malte, sah sie ihm warm in die Augen.

Zum ersten Male in seinem Leben war er seiner Sinne nicht mehr mächtig, er sah nichts, nicht die Gefahr, die ihm im Dunkel des Waldes umlauernte, er hörte nicht das leise Rascheln in den Büschen, nur eins wurde ihm deutlich, dieses herrliche Mädchen liebte ihn, dieses wunderbare Geschöpf war ihm in die Einsamkeit gefolgt, um ihn zu warnen, weil ihr Herz für seine Sicherheit zitterte. Mochte sie sein, wer sie wollte, Anarchistin oder Nihilistin, das stand fest, sie liebte ihn und sein Herz schrie nach ihr.

„Hertha,“ jubelte er auf, „so sorgt sich nur eine Frau, die einen Mann liebt.“

Er zog ihre beiden Hände an sich heran, bis ihre Fingerringe seine Lippen berührten, dann riß er die schwankende Gestalt an seine Brust und preßte in wildem Taumel seine Lippen auf ihren süßen Mund.

Sie widerstand ihm nicht, ein seliges Leuchten ging über ihr Antlitz. Wie eine verfolgte Taube barg sie ihren Kopf an seiner Brust und er drückte seinen Mund in ihr duftendes Haar, er küßte ihre Augen, ihre reine Stirn und flüsterte ihr die zärtlichsten Liebesworte zu.

Ein Augenblick nur überließ sie sich dem süßen Taumel, dann riß sie sich los und eindringlich bat sie:

„Nun erfüllen Sie mir doch die erste Bitte und kommen Sie hinunter, fort aus diesem unheimlichen Dunkel.“

„Nein, nicht von der Stelle gehe ich, der Ort ist mir heilig, wo ich dich gefunden habe, hier will ich bleiben und wenn die Gefahr noch so nahe sein sollte.“

„Ich flehe dich an,“ rief sie jetzt und jähes Entsetzen malte sich in ihrem Gesicht, „erfülle mir diese erste Bitte, komm, komm. Soll ich dich wieder verlieren, den ich eben erst erungen, soll meine Seele denn verdürsten in der Einsamkeit, wo sie eben erst den Becher des Glücks an die Lippen gesetzt?“

„So liebst du mich wirklich, wirklich?“

„Mehr als mein Leben, mehr als meine Seligkeit,“ flüsterte sie.

Und jubelnd schloß er sie in seine Arme und sie küßte ihn wie eine Verdurstende, sie hielt ihn umschlungen und zog ihn mit sich fort hinunter ins Tal, wo aus den Gärten jetzt der erste Rauch aufstieg, zum Zeichen, daß die Arbeiter von ihrer Arbeitstätte heimgekehrt.

Plötzlich blieb sie stehen. Sie erblaßte in jähem Schreck, denn das Knacken eines Astes hatte ihr die Nähe eines Menschen verraten. In hastigem Sprung kam eine dunkle lange Gestalt den Berg herab und Hertha warf sich zwischen den Ankömmling und ihren Geliebten.

„Ich decke dich mit meinem Leib, erst müssen sie mich töten, ehe sie dich treffen...“

„So weit ist's noch nicht, guten Abend, meine Herrschaften,“ und höflich den Hut ziehend, stand Breitschwert vor den beiden.

„Gott sei Dank!“

Ein tiefer Seufzer der Erleichterung entrang sich Herthas Mund.

„Nun, mein Fräulein, ich gratuliere Ihnen zu der Verlobung mit meinem lieben Freund Rechenbach. Als Verlobungsgeschenk verlange ich von Ihnen den Namen Ihres Bruders und seinen Aufenthaltsort.“

„Um Gottes willen, Sie wissen alles?“

„Nein, das letzte sollen Sie mir erst sagen.“

„Welch' ein Unglück, welch' eine entsetzliche Qual. Er ist unschuldig, er ist verblendet, verführt von einem satanischen Weibe. Haben Sie Gnade, haben Sie Mitleid mit mir, ich soll den Mann, den meine Mutter unter den Herzen getragen dem Henker preisgeben.“

„Wenn Sie lieber Ihren Verlobten dem Mordstahl opfern wollen, dann haben Sie recht.“

„O, welch' entsetzliche Qual!“ Sie rang die Hände, „o mein Gott, befreie mich aus dieser Not, aus diesem Elend. Soll ich denn das Glück verlieren, daß ich eben erst ergriff? Und ich muß es verlieren...“

„Eg, wir können einander nie gehören, lebe wohl, lebe ewig wohl!“

(Fortsetzung folgt.)

Wetterausichten für Dienstag, den 21. Juli 1914.

Weiß wolfig, vielerorts Regenschälle, zum Teil in Gewitterbegleitung, kühl.

Grösste Limburger Dampf-Färberei und chemische Waschanstalt Heinrich Wagner, Limburg a. d. L.

Geschäftslokal: Frankfurterstr. 31, Fabrik: Eschhöferweg 6. Telefon 295.
Mässige Preise.

Schnellste Lieferung! Chemische Reinigung nach dem neuen Verfahren D. R. P. 218777.

Annahmestelle: **Louis Wöller**, Langenschwalbach.

908

Polizei.

Vom 1. Mai an wird strengstens darauf gesehen, daß die Straßen rechtzeitig gereinigt und täglich mit frischem Wasser besprengt werden.

Fleischmulden, Körbe usw. dürfen nicht über den Bürgersteig getragen werden.

Es ist in jeder Beziehung den Fremden Rechnung zu tragen.

Zu widerhandlungen gegen die Polizei-Vorschriften werden rücksichtslos bestraft.

1226

Polizei-Verwaltung.

General-Versammlung.

Sonntag, den 16. August, Nachmittags 3 Uhr, findet in der Wirtschaft Ohlbach zu Michelbach eine General-Versammlung der Zuschusskrankenasse für Michelbach und Umgegend statt.

Tagesordnung:

Beschluß der Auflösung der Kasse.

Michelbach, den 19. Juli 1914.

1955

Der Vorsitzende: August Schmidt.

O, danke nein!



Nur Schuhcrème **Pilo** darf es sein!

Fröken A. Cederberg

(Inhaberin des Instituts für Schwedische Heilgymnastik und Manuelle-Behandlung für Damen und Kinder Wiesbaden, Taunusstraße 9.)

Im Deutschen Haus, Langenschwalbach.

Juli — Oktober.

1885

Wollen Sie bis 10000 Mk. verdienen.

Vorzügl. Existenz!

auch als Nebenverdienst.

Bau-Artikels allergrössten Stils (Decken- und Wanddielen) zu vergeben. Die äußerst einfache Fabrikation und deren Vertrieb eignet sich für jedermann, läßt sich auch an vorhandene Geschäftszweige leicht angliedern. **Keine maschinelle Einrichtung notwendig.** Ganz bedeutende Erfolge sind mit diesem Massenartikel bereits erzielt und **große Ausführungen** hergestellt worden. Wir besitzen viele Schutzrechte durch D. R. G. M., ebenso ein **deutsches Reichspatent**. Viele Bezirke sind bereits vergeben. Beste Referenzen. Erforderlich einige 1000 Mark. Prospekte und Vertreterbesuch kostenlos.

Sächsishe Dielen-Industrie Oschatz i. S.

NB. Einen **außerordentlich großen Erfolg** erzielte ein erst vor kurzem von uns eingerichteter Abnehmer im Rheinland, indem er gleich im Anfang ca. 20000 qm Absatz hatte. Viele ähnliche Erfolge auch anderweit. **Die Fabrikation kann bei einem unserer Abnehmer in der Nähe Kölns kostenlos besichtigt werden.**

1920

Unterzeichneter empfiehlt sich in der Ausführung von elektr. Haus-telegraphen — Haus-telefonen u. Blitzableiteranlagen.

Projekte und Kostenvoranschläge für Interessenten kostenlos.

Ferner empfehle ich mich in der Prüfung bestehender Blitzableiteranlagen vermittelst Prüfungsapparates neuesten Systems und bitte um geneigten Zuspruch

Karl Hilge,

1873

Installationsgeschäft u. elektr. Anlagen.

Sperber-Motorwagen!

Wir haben einige gebrauchte, tadellos erhaltene Wagen preiswert abzugeben. Anfragen erwünscht.

Norddeutsche Automobil-Werke, Hameln.

Frankenthaler

Kaiserkrone

ziemlich groß fallend, trifft Mittwoch ein Waggon ein per Str. 4.60 M.

1956 W. Weber,

Am Markt. Abolstr. 12.

Wohnung

3 Zimmer, Küche u. Zubehör im 2. Stock meines Hauses per 1. Jan. 1915 evtl. auch schon 1. November zu vermieten. 1898 Hugo Waldeck.

Gut erhaltener

Kinderwagen

zu verkaufen. 1934 Alexander Fuhr II.

Schöne Ferkel

zu verkaufen. 1952 Aug. Beyer, Rindschied.

5-10 M. u. mehr im Hause tägl. zu verb. Postl. genügt. Rich. Hinrichs, Hamburg 15.

Mädchen

für Küche und Haus für sofort gesucht. 1957 Wo, sagt die Exp. d. Bl.

Alleinmädchen

f. bess. Haush. kl. Fam. nach Mainz p. 1. Aug. gef. Villa Viktoria, Rheinstr. 5. Epstein.

Für sofort ein reinliches gewandtes

Mädchen

das auch nähen kann, zu einzelner Dame gesucht. Lohn monatlich 25 Mark.

Offerten unter Nr. 1899 an die Exp.

Freiwillige Sanitätskolonne.

Dienstag Abend 9 Uhr: Versammlung (Turnhalle) Um vollständiges u. pünktliches Erscheinen wird ersucht. 1954 Der Vorstand.

Mousson's Igemo-Seife

Balsamartige, konservierende Wirkung! Macht raube fleckige Haut weiche, glatt und klar. Igemo-Grün 30 Pfg. Igemo-Blau 30 Pfg. Igemo-Gold 30 Pfg. Fabr. J. O. Mousson & Co. Frankfurt a. M.

Erhältlich bei:

1660 Gustav Müller, Friseur. Charles Müller, Friseur. E. Rosentanz, Drogerie.

Ein sprunghafter

Eber

zu verkaufen bei W. Schloffer, Settenhain. 1936

Ein neues u. ein gebrauchtes

Bread

zu verkaufen. Wiesbaden, Sedanstr. 11. 1918

Erdarbeiter

nach Breithardt stellt noch ein Eisenbach, Unternehmer. 1886